

Beiträge zur Verbreitung einiger als alpin geltenden Larentien außerhalb des Alpengebietes (Lepidoptera Geom.).

Von G. Warnecke, Kiel.

(Fortsetzung)

Munitata ist im ganzen süddeutschen und mitteldeutschen Gebirgsland bisher nicht gefunden. Nur von Wernigerode am Harz wird sie aufgeführt; es sollen dort nach dem Verzeichnis der Schmetterlinge Wernigerodes von Fischer mehrere Exemplare gefangen worden sein. Von hier mag die Angabe „am Harz“ in das Handbuch von Berge-Rebel übergegangen sein. Da aber bisher von keiner Seite eine Bestätigung erfolgt ist, kann die Angabe wohl zum mindesten als sehr zweifelhaft bezeichnet werden.

Auch die Angabe des Stgr.-Reb.-Kataloges 1901 für Sachsen soll nicht zutreffen. Möbius sagt im Nachtrag zur Großschmetterlingsfauna des Königreichs Sachsen, daß diese Angabe sicher ein Irrtum sei.

Ebenso hält Wocke die Angabe Staudingers, daß *munitata* im schlesischen Gebirge vorkomme, für unrichtig. Die Angabe über das Vorkommen in Schlesien findet sich aber noch im Staudinger-Rebel-Katalog von 1901 und bei Berge-Rebel.

Nach Sterneck ist ein Stück bei Prag gefangen worden; das Belegstück ist tatsächlich vorhanden. Da aber seit mehr als einem halben Jahrhundert keine Bestätigung erfolgt ist, hat Sterneck die Art (wohl mit Recht bei Berücksichtigung des sehr auffallenden Fundortes) für Böhmen gestrichen.

Die nächsten sicheren Fundorte liegen erst wieder in den Alpen (Oberösterreich und Kalkalpen Niederösterreichs).

Das nördliche Verbreitungsgebiet in Europa beginnt im Baltikum, in Kurland und Estland (ziemlich verbreitet und nicht selten).

Munitata findet sich dann weiter in Finnland, in Norwegen und vom mittleren Schweden bis Lappland. In England kommt sie nur im Norden vor; in Schottland und auf den Inseln ist sie weit verbreitet, lokal in Irland.

Larentia aptata Hb.

Verbreitung nach Hofm.-Spul.: In den Alpen, Pyrenäen, in Frankreich, Mittel- und Norditalien, Galizien, Ungarn, Livland, Finnland, am Ural (und am Altai); nach Berge-Reb.: In den Alpen,

im Böhmerwald und in den Karpathen bis Siebenbürgen, auch auf den bosnischen Gebirgen; nach Seitz: Vornehmlich ein Gebirgstier, kommt in Zentral- und dem südlichen Zentraleuropa vor.

In den bayrischen und nordtiroler Alpen ist die Art, welche im Voralpenlande selbst noch nicht gefunden worden ist, von etwa 1000 m an, ausnahmsweise auch tiefer im Tale, bis in die Hochalpenregion weit verbreitet und oft häufig (Osthelder, Hellweger).

Schweiz (Vorbrot): „Der Falter ist in allen drei Regionen weit verbreitet; in der Ebene und dem Jura tritt er spärlicher auf, ist dagegen in den Alpen oft sehr häufig. Höhengrenze auf der Galenalp bei 2200 m.“

Keller und Hoffmann erwähnen *aptata* von der Alb und aus Oberschwaben als nicht häufig, in der Färbung manchmal ganz grünlich. Ich will schon hier erwähnen, daß Osthelder eine „prächtig grüne Lokalrasse von Regensburg als *juracolaria* beschrieben hat.

Reutti fing den Falter in Südbaden mehrfach bei Geisingen in der Baar.

In den Vogesen fliegt er auf den hohen Bergen (Peyer-Imhoff). Gebiet um Regensburg: Die var. *juracolaria* Osthelder.

In Thüringen fliegt *aptata* nach Beer (Die Geometriden des Erfurter Gebietes, 1912) in der Umgebung von Erfurt; sie ist vereinzelt an dunklen schattigen Waldwegen, Schluchten usw. aus Gebüsch zu klopfen.

Nach Hartweg (Fauna von Braunschweig und Umgebung) ist der Falter am Harz sehr selten bei Harzburg gefangen worden; von anderer Seite ist *aptata* bisher vom Harz nicht angegeben.

Wocke erwähnt in einem Nachtrag den Falter auch von Schlesien.

Sterneck gibt an, daß *aptata* auch im Böhmerwald einmal gefangen worden sein soll.

Skala (1913) führt sie aus Mähren von Mährisch-Trübau an und hält das Vorkommen hier, sowie in den mährischen Karpathen und Beskiden für möglich.

In Oberösterreich geht der Falter vom Gebirge bis in die Vorberge. Auch in Niederösterreich kommt er im Gebirge vor (Kalkalpen).

Das nördliche Verbreitungsgebiet beginnt in Livland und Estland, wo *aptata* nach Slevogt verbreitet ist. Ferner findet sich die Art in Finnland und ist auch in Schweden (Helsingland) aufgefunden worden.

Larentia laetaria Lah.

Laetaria ist keine Form der alpinen *kollariaria* H. S., sondern eine eigene Art, worauf schon Laharpe und Raetzer (nach Vorbrodtt), später auch Schawerda [Verh. zool.-bot. Ges. Wien, 61, 1911, S. (176)] hingewiesen haben; auch im Seitz wird *laetaria* als eigene Art aufgeführt.

Hofm.-Spuler, Berge-Reb. und Seitz führen als Verbreitungsgebiet der *laetaria* nur die Alpen an. Im Seitz heißt es: In Höhen von 476 m—1800 m. In den bayrischen Alpen ist *laetaria* noch nicht gefunden worden (Osthelder).

Hellweger erwähnt auch nur *kollariaria* aus Nordtirol. In der Schweiz kommt *laetaria* nach Vorbrodtt fast nur im alpinen Gebiet vor. Höhenverbreitung zwischen 476 m und 1800 m.

In Baden ist die echte *laetaria* von Ehinger festgestellt worden, und zwar bei Schopfheim; in der Wutach- und Gauchachschlucht. Ehinger hat auch die bis dahin unbekannte Biologie veröffentlicht; die Raupe lebt an *Valeriana tripteris* (Archiv für Insektenkunde des Oberrheingebietes etc. II., Heft 6, 1930, p. 276/7). Ob die früher von Mees (Mitt. bad. zool. Ver. Nr. 18, 1907) erwähnten Stücke, welche sich durch den Mangel jeder grünen Färbung auszeichneten, hieher gehören, müßte noch geklärt werden.

Für die Vogesen wird nur *kollariaria* angegeben. Die in der zweiten Auflage des Kataloges von Peyer-Imhoff angeführte „var. *Laetaria*“ ist in der dritten Auflage (1909) mit dem Bemerkung gestrichen, es handele sich um eine Form von *Larentia miata*. Sollte es nicht doch vielleicht die echte *laetaria* sein?

Laetaria soll auch im Gebiet des Schneebergs in Niederösterreich vorkommen.

Larentia aqueata Hb.

Verbreitung nach Hofmann-Spuler.: Sachsen, Böhmen, Galizien, auf den Alpen und den Gebirgen Mittelitaliens, in der Herzegowina die v. *hercegovinensis* Reb.

In den bayrischen und nordtiroler Alpen ist *aqueata* weit verbreitet, von tiefgelegenen Tälern aufwärts bis etwa 2000 m; das Hauptverbreitungsgebiet liegt von 900—1000 m an aufwärts (Osthelder, Hellweger).

Schweiz (Vorbrodtt): Der Falter gehört dem Jura und den Alpen an. Er geht dort von der Talregion bis in Höhen von etwa 2000 m.

Sterneck schreibt 1929: „Die erste Angabe über das Vorkommen der Art in Böhmen stammt m. W. von Staudinger, doch ist sie in dieser Allgemeinheit gewiß nicht richtig. Sie ist dann kritiklos in die verschiedenen Handbücher übergegangen, ohne daß jemals ein Belegstück bekannt geworden wäre. Aus neuerer Zeit stammt nun ein solches Belegstück von Tetschen a. Elbe, so daß die Art unter die böhmischen Falter Aufnahme finden muß, wenn mir auch die Etikettierung des erwähnten Stückes nicht unbedingt verläßlich zu sein scheint.“

In Oberösterreich geht *aqueata* von den höheren Lagen des Gebirges bis in die Täler herunter, ebenso in Niederösterreich (östliche und westliche Kalkalpen).

Larentia salicata Hb.

Verbreitung nach Hofm.-Spul.: Auf den Alpen, in England, Belgien und den galizischen und ungarischen Gebirgen (weitere Formen in Südeuropa); nach Berge-Reb.: In Süddeutschland, der Schweiz, in den gebirgigen Teilen Österreich-Ungarns, auch in Belgien und England; nach Seitz: Nordengland, Schottland, Belgien, Alpen, die Gebirge von Ungarn und Galizien (*salicata* Hb.).

Im bayrischen und nordtiroler Alpengebirgsland weit verbreitet, im Flachland und auch im unmittelbaren Alpenvorland nirgends festgestellt (Osthelder). In Nordtirol erscheint *salicata* zweimal im Jahre, sie ist im Gebirge weit verbreitet und nicht selten bis 1900 m.

Schweiz (Vorbrodt): „Der variable Falter gehört in weitester Verbreitung der Ebene, dem Jura und den Alpen an. Er geht dort bis nahe an 2000 m.“

Württemberg: Blaubeuren, Aalen, Wildbad und Wildseemoor (Schneider).

In Baden ist *salicata* anscheinend verbreitet, sie ist von Waldshut bis Wertheim gefunden worden. Reutti schreibt: „Bei Waldshut, Freiburg, am Kaiserstuhl, bei Lahr, Gengenbach, wohl mehr im höheren Schwarzwald, auch bei Wertheim.“

In den Vogesen kommt *salicata* ebenfalls vor, aber nicht allein im höheren Gebirge, wie Peyer-Imhoff angibt, sondern bis in die Täler hinein, z. B. im Leberautal (Fettig). Brombacher fing einige Stücke auch am Männelstein bei Barr.

Nach Griebel kommt der Falter in der Pfalz vereinzelt in zwei Generationen bei Grünstadt a. Hardt vor.

(Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologischer Anzeiger \(1921-1936\)](#)

Jahr/Year: 1932

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Warnecke Georg Heinrich Gerhard

Artikel/Article: [Beiträge zur Verbreitung einiger als alpin geltender Larentien außerhalb des Alpengebietes \(Lepidoptera Geom.\). 45-48](#)